

**ausstellung** **selgascano arquitectos: unstable zones**

Eine mit minimalen Mitteln umgesetzte Raumintervention, die die Haltung des von José Selgas und Lucía Cano gegründeten spanischen Architekturbüros erlebbar macht.

**sto lecture** **yves moreau (studio muoto)**

Ein Vortrag über die Rolle der Architektur in Bezug auf Freiheit, soziale Interaktion und kollektive Nutzung.

**vortrag** **wolfgang andexlinger: stadtdansichten**

Ein Einblick in die Arbeit und die Ergebnisse der Innsbrucker Stadtplanung anhand konkreter Projekte wie dem „Marktviertel“ am Inn und der Standortoffensive Rossau.

**vortrag** **bernd vlay: ressourcen-coups!**

Ein Vortrag des Mitglieds im Innsbrucker Gestaltungsbeirat über städtebauliche Projekte des StudioVlayStreeruwitz.

**vor ort** **führungen durch aktuelle bauwerke**

Bei sechs „Vor Ort“-Gesprächen in Innsbruck, Imst, Matri am Brenner und Schwaz führen die jeweiligen Architekt\*innen durch aktuelle Bauwerke unterschiedlichster Funktion.

## ausstellung

12. juli bis 25. oktober

## selgascano arquitectos unstable zones

do 11. 07. 24 19.00 Uhr

**ausstellungseröffnung** „SelgasCano Arquitectos: Unstable Zones“

**einführende worte** Arno Ritter

**eröffnung** mit José Selgas und Lucía Cano

do 19. 09. 24 18.00 Uhr

**after-work-führung** durch die Ausstellung mit Aperitif

sa 05. 10. 24 18.00 Uhr

**lange nacht der museen** mit Kurzführungen durch die Ausstellung um 19.00, 20.00, 21.00 und 22.00 Uhr

do 24. 10. 24 19.00 Uhr

**sto lecture** José Selgas, Lucía Cano „Unstable Zones“

### selgascano arquitectos

**josé selgas** geb. 1965 in Madrid; Architekturstudium an der ETSA Escuela Técnica Superior de Arquitectura in Madrid; 1994–95 Zusammenarbeit mit Francesco Venezia in Neapel; 1997–98 Stipendiat der Spanischen Akademie der Bildenden Künste in Rom

**lucía cano** geb. 1965 in Madrid; Architekturstudium an der ETSA Escuela Técnica Superior de Arquitectura in Madrid; bis 1996 Zusammenarbeit mit ihrem Vater Julio Cano Lasso; 1997–2003 Mitarbeiterin im Estudio Cano Lasso

1996 Gründung des gemeinsamen Büros SelgasCano Arquitectos in Madrid; 2013–14 Gastprofessur am MIT Massachusetts Institute of Technology in Boston

Ausstellungen u. a. MOMA, New York; Guggenheim Museum, New York; Architekturbiennale, Venedig; Architekturbiennale, Chicago; GA Gallery, Tokio; MOT Museum für zeitgenössische Kunst, Tokio; Design Museum, London; Akademie der Künste, Berlin; Louisiana Museum, Dänemark; Tin Sheds Gallery, Sydney; MIT, Boston

Auszeichnungen u. a. 2013 Kunstpreis der Akademie der Künste in Berlin; 2019 Finalist\*innen für den Mies van der Rohe Award

Die diesjährige Sommerausstellung besteht aus einer raumgreifenden Intervention des spanischen Architekt\*innenduos José Selgas und Lucía Cano, das sich in den vergangenen Jahren mit transparenten, farbenfrohen und organischen Bauten aus industriellen Materialien wie ETFE, Acryl und Polycarbonat international einen Namen gemacht hat.

1996 gründeten die beiden in Madrid das Atelier SelgasCano Arquitectos, das sie bewusst klein halten, damit sie an jedem ihrer Projekte auch selbst direkt beteiligt sein können. Erste Bekanntheit erlangten sie Anfang der 2000er-Jahre in Spanien mit mehreren Konzert- und Kongresszentren, die trotz sehr unterschiedlicher

Ausgangssituationen eines verbindet, nämlich ihr Ansatz, basierend auf einer genauen Untersuchung des Vorhandenen eine Lösung zu finden, bei der die Architektur selbst in den Hintergrund tritt und der Natur so viel Raum wie möglich lässt. So füllten sie in Badajoz den Hohlraum der Ruine einer ehemaligen Bastion mit einem Gebäude, das weitgehend im Boden verschwindet; am Hafen von Cartagena platzierten sie ein bewusst niedriges Bauwerk, das die Verbindung zwischen Stadt und Meer respektiert; und für Plasencia entwickelten sie ein Volumen mit minimaler Grundfläche, das wie ein transparenter Fels über der Landschaft der Extremadura schwebt.

Internationale Anerkennung erfuhren SelgasCano spätestens 2015 mit dem Auftrag für den Serpentine Pavillon im Londoner Hyde Park, mit dessen Entwurf seit 2000 Büros der internationalen Architekturszene betraut werden. Ihr konsequent leicht konstruierter Pavillon bestand aus einem Stahlgerüst und einer durchscheinenden Membran aus ETFE. Diese war mit bunten Farben in unterschiedlicher Dichte bedruckt, womit eine farbenfrohe Atmosphäre



1



2



3

### bauten und projekte (Auswahl)

1999–06 Kongresszentrum und Auditorium, Badajoz; 2004–11 Kongresszentrum und Auditorium, Cartagena; 2005–17 Kongresszentrum und Auditorium, Plasencia; 2002–06 Silicon House, Madrid; 2004–11 Buchhandlung, London; 2006–13 Youth Factory, Mérida; 2006–08 Studio in the woods, Madrid; 2012 „Between Air“, Spanischer Pavillon, Biennale di Venezia, Venedig; 2014 Konokono Vaccination Center, Turkana, Kenia; Second Home London Office, London; 2015 Temporärer Pavillon für die Serpentine Gallery, London; Grundschule, Kibera, Nairobi, Kenia (vorher genutzt als Pavillon für das Louisiana Museum, Humlebæk); 2015–16 Second Home Plus, London; Second Home Mercado da Ribeira, Lissabon; 2015–19 HOLLA, Second Home Hollywood, Los Angeles; 2016–17 Second Home Rooftop, London; Holland Park, London; 2017–18 El Bar On, Los Angeles; 2017 Temporärer Pavillon für die Stiftung Martell, Cognac; seit 2017 Kantine und Kreativhaus, Design District, London; 2018 Temporärer Pavillon für die Triennale, Brügge; 2019–21 Gatehouse Café, Bailuan Town (China); 2020–21 Bushaltestelle, Bailuan Town (China); 2020–21 Wohnhaus, La Vera; 2023 Restaurant Tramo, Madrid (gem. mit Andreu Carulla); 2024 Strandkiosk, Rizhao (China); in Arbeit Hotel of Farm, Orchard Hotel, Stadthäuser, Sozialzentrum und Art Village, Bailuan Town (China)



4



5



6



7



8

geschaffen wurde, die sich mit den wechselnden Lichtsituationen ständig veränderte. In den folgenden Jahren variierten SelgasCano die Kombination von leichten Metallstrukturen mit einer Hülle aus transluzentem Kunststoff immer aufs Neue: etwa für den aus Modulen bestehenden Pavillon der Fondation Martell in Cognac, bei der schwimmenden, pink-orangefarbenen Badeplattform der Triennale in Brügge oder auch in Londons neuem Kreativquartier. Dort überspannten sie sechs Restaurants und eine Bar mit einer transparenten Freiform, die den Eindruck vermittelt, dass man sich auf einem Straßenmarkt befindet.

1 Kongresszentrum und Auditorium, Plasencia  
2 Kongresszentrum und Auditorium, Badajoz  
3 Kongresszentrum und Auditorium, Cartagena  
4 Temporärer Pavillon für die Serpentine Gallery, London

5 Temporärer Pavillon für die Triennale, Brügge  
6, 8 Kantine, Design District, London  
7 Temporärer Pavillon für die Stiftung Martell, Cognac  
Fotos Iwan Baan (1, 3–8), Roland Halbe (2)

Bei ihrer kreativen Erforschung und Verwendung unkonventioneller, industrieller Materialien geht es SelgasCano auch darum, kostengünstige Lösungen zu finden, die einen Mehrwert für die Menschen schaffen. Mit der Youth Factory in Mérida konzipierten sie beispielsweise ein Gebäude als großes Vordach, unter welchem den Jugendlichen Raum für verschiedene Freizeitaktivitäten zur Verfügung steht. Mit einer ganz anderen Ausgangssituation waren sie in Kenia konfrontiert, wo sie im Rahmen ihrer Lehrtätigkeit am MIT mit Studierenden ein Impf- und Gesundheitszentrum für die Bevölkerung errichteten, das aus lokal verfügbaren Materialien wie Gerüstteilen und Wellblech besteht. Dieses Projekt führte zu einem Auftrag des Louisiana Museums, das sich für eine Ausstellung über Architektur, Kunst und Kultur des afrikanischen Kontinents einen temporären Pavillon wünschte. SelgasCano nutzten die Gelegenheit, gemeinsam mit

dem von ihren ehemaligen Studierenden gegründeten Büro „helloeverything“, ein neues Projekt zu entwickeln, das nach Ausstellungsende abgebaut und in einem Slum von Nairobi als Schule wieder aufgebaut wurde.

Ein wichtiger Auftraggeber von SelgasCano war in den vergangenen Jahren der Co-Working-Space-Anbieter Second Home, für den sie seit 2014 in Europa und in den USA Arbeitsplätze für Kreative und Start-ups realisieren, in denen sich die Arbeitenden ganz wie zu Hause fühlen sollen. Gemeinsam ist den Projekten in London, Lissabon und Los Angeles, dass sie mit organischen Formen, farbenfrohem Design und extensiver Bepflanzung den konventionellen Habitus von Großraumbüros aufbrechen. In London etwa wurde eine ehemalige Teppichfabrik in eine amöbenartige Raumstruktur verwandelt. Als Abtrennung der Arbeitsplätze fungieren wellenförmige, transparente und



1



2



3



4



5



6



7



8

spiegelnde Trennwände sowie hunderte von Pflanzen, die zudem das Raumklima verbessern und schallabsorbierend wirken. In Lissabon entstand unter dem gusseisernen Dachstuhl der historischen Markthalle ein Indoor-Dschungel aus organisch geformten Schreibtischen und über 1.000 Pflanzen. In Hollywood wiederum schufen sie inmitten der Stadt eine grüne Insel, wo 1.200 Arbeitsplätze sowohl in einem neoklassizistischen Bestandsgebäude, als auch in 60 unterschiedlich großen, rundum verglasten Pavillons in einem tropischen Garten untergebracht wurden.

Obwohl transparente Strukturen und leuchtende Farben zu ihrem Markenzeichen geworden sind, betonen José Selgas und Lucía Cano, dass sie nicht in festgefahrenen Formen, Stilen oder Konzepten denken. Ihre Prämisse sei es, keine Prämissen zu haben und immer offen zu sein für alles, was passieren könnte. Im besten Fall kommen sie im Lauf des Entwurfsprozesses an einen Punkt, an dem sie feststellen, dass sie das gefunden haben, was eigentlich schon immer offensichtlich da war und es praktisch keine andere Lösungsmöglichkeit gab.

Dies gilt auch für die Ausstellung im **aut**, in der SelgasCano bewusst darauf verzichten, anhand von Projekten einen Einblick in ihr Schaffen zu geben, sondern vielmehr ein Stück Architektur in Form einer raumgreifenden Intervention realisieren. Ausgehend von der Auseinandersetzung

mit dem ehemaligen Brauereigebäude installieren sie in den früheren Öffnungen der Sudkessel insgesamt acht Zylinder in unterschiedlichen Materialien und Farben, die sich auf- und abbewegen. Durch dieses „Perpetuum mobile“ verwandeln sich unsere Ausstellungsräume kontinuierlich und werden zu „Unstable Zones“, die den Besucher\*innen ein Erlebnis für alle Sinne bieten. Gleichzeitig möchten SelgasCano mit ihrer Intervention das Bewusstsein dafür schärfen, welche Möglichkeiten die Architektur besitzt, um mit minimalen Mitteln einen Raum und damit das Leben zu verändern.

1, 2 Youth Factory, Mérida  
3, 5 Pavillon für das Louisiana Museum, Humlebæk (Dänemark), wiederaufgebaut als Grundschule in Kibera, Nairobi (Kenia)  
4 Konokono Vaccination Center, Turkana (Kenia)

6 Second Home Mercado da Ribeira, Lissabon  
7 Second Home Hollywood, Los Angeles  
8 Second Home London Office, London  
Fotos Iwan Baan

## josé selgas und lucía cano unstable zones – an intervention

“Unstable zones are areas on Earth’s surface where the Earth’s lithospheric plates interact in ways that lead to significant geological activity, such as earthquakes, volcanic eruptions, and the formation of mountain ranges.”

We understand this intervention as a non-stop dialogue with the history of the former beautiful Adambrau brewery building, the actual location of the aut in Innsbruck that has become an exercise about how to transform the space in a way that takes all its historical essences and pre-existences into bringing them alive.

For that we took off the 4 circular lids of the remaining holes where the beer tanks were once located, and opened them to include two cylinders on each one, 8 in total, made each of a different material and a different color, to create a „perpetuum mobile“ that continu-



1



2

1 „Unstable Zones“ im aut  
Rendering SelgasCano  
2 Kongresszentrum und  
Auditorium, Plasencia  
Foto Iwan Baan

### selgascano arquitectos

selgascano is a small atelier and intends to remain so. They have worked with a wide variety of projects always keeping nature at the core of the program. Its work is focused on research into the construction process, which is treated as an ongoing process of ‘listening’ to the largest possible number of elements involved, from manufacture to installation. Selgascano avoid the use of games and mechanisms that lead to disciplinary issues, and strive to seek beauty that is comprehensible to any human being.

They tend not to give lectures or classes in order to focus intensely on their projects, although they were involved with the MIT (2013–14) in a short-term extension of the studio’s main concern: an intense search for new outlets for nature using artificial means, applying technologies borrowed from other fields that are rarely mixed with architecture. All of this is linked to the necessary aim of making architecture lose ground to nature once again, minimizing its presence and reducing its role to the creation of opportunities for new types of nature.

ously transforms the whole space together and every quadrant separately, both happening at the same time, just depending on your location.

Visitors are able to feel the transformation of the space and understand the possibilities that architecture has, with simple elements, materials and colors, to transform a space and, hence, their lives.

Everything with the idea of using a cheap and handmade spirit that somehow gives some reality to those changes.

But with the least possible resources we are looking for contradictory results: We want to achieve a space that is simultaneously stable and dynamic, expanding and contracting, in order to develop different images that are simultaneously open and closed in character, and at the end create a big persistence on the memory of the people visiting the space during the exhibition.

In another definition „an unstable area is a location that is susceptible to natural or human-induced events or forces capable of impairing the integrity of some or all of the components.“

### sto lecture

do 17. oktober, 19.00 uhr

#### veranstaltungsort

ATP Campus im Kühlschiff  
Adamgasse 21b, 4. OG

#### studio muoto

**gilles delalex** geb. 1972; Architekturstudium in Grenoble, Montreal und Helsinki; u. a. Professor an der Ecole d’Architecture de Paris-Malaquais

**yves moreau** geb. 1976; Architekturstudium in Brüssel und Göteborg; u. a. 2001–06 Mitarbeit bei Christian Dior und Dominique Perrault

seit 2003 gemeinsames Büro „Muoto“ in Paris; Bauten zuletzt u. a. 2016 Lieu de vie (Public Condenser), Universitätscampus Paris-Saclay, Gif-sur-Yvette; 2018 Medienschule, Brüssel; 2022 Ateliers Medicis, Clichy-Montfermeil; La halle de l’innovation, Montpellier; 2023 Ball Theater, Französischer Pavillon, 18. Architekturbieniale, Venedig

Ein Vortrag mit freundlicher Unterstützung von **sto**

## yves moreau (studio muoto) practices of freedom

Das Studio Muoto, das 2003 von Gilles Delalex und Yves Moreau in Paris gegründet wurde, zählt zu einer Generation französischer Architekt\*innen, die als „Neuer Realismus“ bekannt ist. Diese Szene knüpft an die Tradition des rationalistischen Diskurses an, entwickelt ihn jedoch weiter, indem sie sich mit den Realitäten des städtischen, sozialen und wirtschaftlichen Kontextes auseinandersetzt. Für Muoto steht die Frage im Vordergrund, wie Architektur so gestaltet werden kann, dass sie die Freiheit der Menschen unterstützt, sich Räume anzueignen, anstatt sie lediglich als passive Nutzer\*innen zu betrachten.

Die Frage nach der Rolle der Architektur in Bezug auf Freiheit, soziale Interaktion und kollektive Nutzung steht auch im Mittelpunkt des Vortrags von Yves Moreau: „Why focus on such notions as freedom and occupation? Because since Foucault’s ideas about carceral space back in the mid-1970s, it has to be said that it is a tradition to think of architecture in terms of constraint, in terms of restriction. To criticize it as a system of control. That is not entirely false. But we think that it could also be analyzed in terms of what it allows, the way it creates possibilities. The way it permits something unexpected. And that’s what we can call freedom.“ (Studio Muoto)



1



2

1 Wohnbau mit Kindergarten und Notunterkunft, Paris  
2 Lieu de vie, Campus Paris-Saclay, Gif-sur-Yvette  
Fotos Maxime Delvaux

### sto lecture

do 24. oktober, 19.00 uhr

#### selgascano arquitectos

**josé selgas** geb. 1965 in Madrid; Architekturstudium an der ETSA Escuela Técnica Superior de Arquitectura in Madrid; 1994–95 Zusammenarbeit mit Francesco Venezia in Neapel; 1997–98 Stipendiat der Spanischen Akademie der Bildenden Künste in Rom

**lucía cano** geb. 1965 in Madrid; Architekturstudium an der ETSA Escuela Técnica Superior de Arquitectura in Madrid; bis 1996 Zusammenarbeit mit ihrem Vater Julio Cano Lasso; 1997–2003 Mitarbeiterin im Estudio Cano Lasso

seit 1996 gemeinsames Büro SelgasCano Arquitectos in Madrid

Ein Vortrag mit freundlicher Unterstützung von **sto**

## josé selgas, lucía cano (selgascano arquitectos) unstable zones and other works

Von Juli bis Oktober kann man im **aut** eine raumgreifende Intervention des spanischen Architekt\*innenduos SelgasCano erleben, bei der unsere Räumlichkeiten mit minimalen Mitteln in „Unstable Zones“ verwandelt werden. In der letzten Woche der Ausstellung bietet ein Vortrag von José Selgas und Lucía Cano die Möglichkeit, ihr architektonisches Schaffen näher kennenzulernen.

Zu ihren frühesten Projekten gehören das eigene Wohnhaus „Silicon House“ (2006) und das daran angrenzende Atelier „Studio in the Woods“ (2008) in Madrid, die beide teilweise in den Boden eingegraben und von gekurvtem Plexiglas umschlossen sind. Ganz anders ist ihr kürzlich fertiggestelltes Wochenendhaus in La Vera (2021), für das sie ein altes Bauernhaus auf einfache Art und Weise revitalisiert haben. Neben diesen für sie selbst konzipierten Gebäuden werden SelgasCano weitere aktuelle Arbeiten vorstellen, wie z. B. das unter dem Fokus der Nachhaltigkeit in einer ehemaligen Lagerhalle in Madrid eingerichtete Restaurant Tramo und mehrere Bauvorhaben in Bailuwan Town (China), wo sie gemeinsam mit Sou Fujimoto, Ryue Nishizawa und Junya Ishigami an einem Investorenprojekt mitwirken.



1



2

1 Studio in the Woods, Madrid  
2 Wochenendhaus, La Vera  
Fotos Iwan Baan

## vortrag

do 3. oktober, 19.00 uhr

## wolfgang andexlinger stadtansichten. ein bericht aus der stadtplanung

Nach einer fünfjährigen Pause gibt Wolfgang Andexlinger zum vierten Mal einen Einblick in die Arbeit des von ihm seit 2016 geleiteten Amtes für Stadtplanung, Stadtentwicklung und Integration. Im Fokus stehen dieses Mal zwei aktuelle Stadtentwicklungsgebiete. Zum einen ist es die Standortoffensive Rossau, bei der es um ein langfristiges strategisches Konzept für das größte westösterreichische Wirtschaftsgebiet geht. Zum anderen das städtebauliche Leitbild des „Marktviertels“ am Inn, das die Architekturbüros Superwien und obermoser + partner im Auftrag der Stadt Innsbruck und der iig erstellten. Ausgehend von einer Beschreibung des Status quo lotet diese Studie aus, in welche Richtung das Gebiet rund um die Innsbrucker Markthalle weiterentwickelt werden könnte.

Anhand dieser Beispiele möchte Wolfgang Andexlinger aufzeigen, wie integrierte städtebauliche Planungsprozesse in der Stadt Innsbruck ablaufen, welche Ziele verfolgt und welche Wege dabei beschritten werden. Neben diesen großen Stadtentwicklungsthemen wird er auch konkrete aktuelle Architekturprojekte behandeln und damit ein möglichst breites Bild von der Arbeit und den Ergebnissen der Innsbrucker Stadtplanung vermitteln.



1



2

1, 2 Studie „Marktviertel“, Innsbruck  
Modellfoto und Visualisierung obermoser + partner / Superwien

### veranstaltungsort

ATP Campus im Kühlschiff  
Adamgasse 21b, 4. OG

### wolfgang andexlinger

geb. 1974 in Innsbruck; Architekturstudium an der TU Wien und der TU Delft (NL); 2006–16 an der Architekturfakultät der Universität Innsbruck tätig im Bereich Städtebau und Raumplanung sowie am Institut für Gestaltung – Studio 1; Dissertation und Habilitation im Fachgebiet Städtebau und Raumplanung zum Thema Alpine Urbanisierung; seit August 2016 Leiter des Amtes für Stadtplanung, Stadtentwicklung und Integration der Stadt Innsbruck

## vortrag

do 10. oktober, 19.00 uhr

## bernd vlay (studiovlaystreeruwitz): ressourcen-coups! die „stadt“ kann immer mehr als man ihr zumutet

Die Auseinandersetzung mit dem Potenzial der Architektur führte das von Bernd Vlay – seit 2021 Mitglied des Innsbrucker Gestaltungsbeirats – und Lina Streeruwitz geleitete Studio ganz selbstverständlich in die Sphäre des Städtebaus. Denn erst, wenn die infrastrukturellen und programmatischen Rahmenbedingungen gesetzt sind, darf für sie die Architektur auf diesem städtebaulich vorbereiteten Terrain agieren.

„Indem wir mit Brückenschlägen zwischen visionären Stadtmodellen und konkretem Bauen experimentieren, stellen wir derartige Hierarchien konsequent in Frage. Dabei fordern wir die strukturellen und ästhetischen Kompetenzen der Architektur heraus, um deren Verantwortungshorizont – und damit ihren Möglichkeitsraum – zu erweitern. Ausgangspunkt für jedes unserer Projekte ist die Entdeckung des Ortes: Unser projektives, mitunter auch subversives Arbeiten am ‚Already There‘ entdeckt überraschende Talente des Vorhandenen und macht sie zur Schwungmasse eines substanziellen Entwicklungshorizonts. Auf diese Weise initiieren unsere Projekte einen Coup der Ressourcen. Der Vortrag möchte das Abenteuer und den Wert dieser Coups anhand konkreter Projektbeispiele veranschaulichen.“ (StudioVlayStreeruwitz)



1

1 Hochhausquartier The One, Wilder Platz, Wien  
Foto Bruno Klomfar

### veranstaltungsort

ATP Campus im Kühlschiff  
Adamgasse 21b, 4. OG

### bernd vlay

geb. 1964 in Graz; Architekturstudium an der TU Graz; 1996–97 Leiter des Architekturreferats Forum Stadtpark Graz; 1997–99 Stadtforschung an der Columbia University NYC; 1999–2007 div. Büropartnerschaften in Graz und Wien; 2008 Gründung von StudioVlay, Graz/Wien; seit 2017 StudioVlayStreeruwitz mit Lina Streeruwitz

### verkausawahl (StudioVlayStreeruwitz)

Wohnzimmer Sonnendviertel, Wien (mit K. Kada und Riepl Kaufmann Bammer); Quartiershaus MIO, Wien; Volksschule Murfeld, Graz; Hochhausquartier The One, Wien; Klima-Commons, Klimabiennale Wien (mit rajek barosch); Städtebauliche Leitbilder Freie Mitte Nordbahnhof, Wien; Seeterassen / Rote Saite, Wien; Bregenz Mitte (mit bauchplan und con.sens)

## vor ort 241

fr 5. juli, 17.00 uhr

## obermoser + partner architekten bürogebäude mit tankstelle und shop, innsbruck

### treffpunkt

Amraser-See-Straße 29  
6020 Innsbruck  
Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

### obermoser + partner

**johann obermoser** geb. 1954; Architekturstudium in Innsbruck; seit 1983 eigenes Büro in Innsbruck, ab 2005 obermoser arch-omo zt gmbh

**thomas gasser** geb. 1962; Architekturstudium in Innsbruck; seit 2004 Mitarbeiter bei Johann Obermoser

**alexander gastager** geb. 1980; Architekturstudium in Innsbruck; seit 2012 Mitarbeiter bei Johann Obermoser

**christoph neuner** geb. 1960; Architekturstudium in Innsbruck; seit 1989 Mitarbeiter bei Johann Obermoser

seit 2020 gemeinsames Büro obermoser + partner

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

Der Tiroler Energieversorger Gutmann ist dafür bekannt, gemeinsam mit Architekt\*innen qualitätsvolle Lösungen für seine Bauaufgaben – wie zum Beispiel Tankstellen – zu realisieren. Wie dabei der kostbare Platz im Stadtraum durch eine Überlagerung von Funktionen optimal genutzt werden kann, zeigte zuletzt die Überbauung der Tankstelle in Wilten durch stoll.wagner+partner – ein Ansatz, der mit dem Neubau der Tankstelle am Südring von obermoser + partner architekten fortgesetzt wird.

Wurde dort die Tankstelle mit einem Proberaum für die Wiltener Sängerknaben kombiniert, so ist hier im weit auskragenden Obergeschoß ein Büro untergebracht. Der massive Betonbau besteht aus zwei versetzt übereinander angeordneten Volumen, die über die vorgehängte Beton-Fertigteilfassade zu einer Einheit zusammengefasst sind. Die geneigten Stirnseiten sind vollflächig verglast und öffnen sich Richtung Straßenraum bzw. Nordkette. Im Obergeschoß prägen zwei massive Betonfachwerkträger die um ein Atrium angeordneten Büroflächen, im Erdgeschoß zieht sich eine von der Künstlerin Esther Stocker gestaltete schwarze Metalldecke mit quadratischen Leuchten von der Betankungsfläche bis in den Shopbereich.



1



2

1, 2 Bürogebäude mit Tankstelle und Shop, Innsbruck  
Fotos Christian Flatscher

## vor ort 242

fr 20. september, 17.00 uhr

## architektur: lokal kultur- und veranstaltungszentrum burg trautson, matrei a. b.

### treffpunkt

Hängebrücke zur Burg,  
6143 Pfnons  
Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

### architektur: lokal

**andreas semler** geb. 1969 in Wien; Architekturstudium an der TU Wien

**gertrud tauber** geb. 1976 in Brixen; Architekturstudium an der TU Wien, der Bartlett School of Architecture London und der Shahid Beheshti Universität Teheran; Doktorat an der TU Darmstadt

seit 2015 gemeinsames Büro mit dem Schwerpunkt Revitalisierung, Sanierung, Ortsentwicklung; Bauten u. a. 2016–18 Revitalisierung Kasperhof, Patsch; 2017–19 Sanierung und Ausbau Tenne Hilberhof, Igls; 2019–20 Revitalisierung Bahnhofsgebäude und Umbau zu einem Fotostudio, Welsberg (I); 2023–24 Revitalisierung Hof Bannholz, Fließ

Die über Matrie liegende mittelalterliche Burg Trautson wurde im Zweiten Weltkrieg fast zur Gänze zerstört. Mit dem Ziel, die Burganlage als Kultur- und Veranstaltungszentrum zu reaktivieren, wurde 2017 ein Verein gegründet, der in einem ersten Schritt die noch erhaltenen Gebäudeteile saniert und adaptiert hat. Außerdem wurde eine 150 m lange Hängebrücke über der Sill errichtet, die die Burg mit dem Matrieer Ortsteil Pfnons verbindet.

Für den Neubau des Kulturzentrums lobte der Verein einen geladenen Architekturwettbewerb aus, den mit architektur: lokal ein Büro mit großer Expertise auf dem Gebiet der Revitalisierung gewann. Der in den ehemaligen Burggarten eingebettete Baukörper besteht aus einer zweigeschoßigen Basis, die in Reaktion auf den historischen Bestand als Massivbau in Stampfbeton ausgeführt wurde. Darüber liegt ein leicht und offen gestaltetes Obergeschoß in Holzbauweise, in dem sich ein Veranstaltungsraum sowie ein Gastraum mit Küche befinden.

Bei einem „Vor Ort“-Gespräch führen Gertrud Tauber und Andreas Semler durch die Burganlage, die inzwischen von der Bevölkerung als multifunktionaler Ort für Kultur, Kulinarik und Feste sowie als Ausflugsziel geschätzt wird.



2

1, 2 Kultur- und Veranstaltungszentrum Burg Trautson, Matrie am Brenner  
Fotos Silbersalz.Photo

## vor ort 243

fr 27. september, 17.00 uhr

## beaufort architekten integrationshaus, innsbruck

Ein Mix aus unterschiedlichen Wohnangeboten, Platz für soziale Einrichtungen und viel Raum für gemeinschaftliche Aktivitäten – das 2023 fertiggestellte und von der Caritas betriebene Integrationshaus ist weit mehr als ein reines Wohnhaus. Beaufort Architekten entwickelten dafür ein Projekt, das in seiner Architektur und Außengestaltung darauf ausgerichtet ist, Kontakte und gemeinschaftliche Aktivitäten zwischen den Bewohner\*innen unterschiedlichster Herkunftsländer und sozialer Schichten zu fördern.

Auf dem Grundstück des Vorgängerbaus platzierten sie einen U-förmigen Baukörper, der in seiner Höhe auf die Nachbarbebauung reagiert und im Südosten einen Hochpunkt bildet. Neben öffentlichen Bereichen wie einem multifunktional nutzbaren Veranstaltungsraum und einem Café beherbergt das Haus mehrere soziale Einrichtungen der Caritas, 73 von der Stadt Innsbruck vergebene Wohnungen sowie 21 Übergangswohnungen für Menschen in akuten Notsituationen. Bei den Wohnungen wurde bewusst auf private Freiräume verzichtet, dafür gibt es großzügige Begegnungsflächen wie gemeinschaftlich nutzbare Loggien, zwei Dachterrassen und einen amphitheaterartigen Innenhof, der auch für Veranstaltungen genutzt werden kann.



1



2

1, 2 Integrationshaus, Innsbruck  
Fotos Florian Scherl

### treffpunkt

Gumpfstr. 71, 6020 Innsbruck  
Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

### beaufort architekten

gegründet 2006 in Innsbruck von Florian Lamprecht, Jörg Schneider, Roland Schweiger und Michael Smoly

### bauten (Auswahl)

2007 Sanierung und Dachausbau Burggraben 4, Innsbruck; 2009–10 Wohnanlage Tiergartenstr., Innsbruck; 2011 Sonnensiedlung, Telfs; 2014 Umbau Miller Optik, Innsbruck; 2017–18 Tennishalle Wiesengasse, Innsbruck; 2018–19 Wohnanlage Reimmichlgasse, Innsbruck; 2020–21 Bauernhaus unter'm Kalvarienberg, Arzl; 2021–22 Werkhalle Glasbau Fuchs, Zirl; 2022 Wohnanlage Uferstr., Innsbruck; 2022–24 Wohnanlage Fernkreuzweg, Igls

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

## vor ort 244

fr 4. oktober, 16.00 uhr

## wiesflecker-architekten stadthybrid schwaz urban, schwaz

Mit dem Stadthybrid Schwaz Urban entsteht derzeit auf dem früheren Pendler-Parkplatz neben dem Schwazer Bahnhof ein Mehrzweckgebäude, das die wertvolle Ressource Boden vorbildlich nutzt. Der zentrale Entwurfsansatz von Johannes Wiesflecker für das in Kooperation zwischen der Stadt Schwaz, der öBB und einem privaten Investor entwickelte Projekt besteht darin, in Form einer hybriden urbanen Struktur die Stadt weiterzuentwickeln und an diesem Standort zu verdichten.

Ausgehend von städtebaulichen Überlegungen setzt er entlang der Bahntrasse eine Abfolge aus geschlossenen und offenen Baukörpern mit gestaffelter Höhenentwicklung, die am westlichen Ende in einen Hochpunkt münden. In der Tiefgarage stehen 300 Pkw-Stellplätze zur Verfügung, darunter eine großzügig dimensionierte Park & Ride-Anlage mit direkter Anbindung an den angrenzenden Bahnhof. Die Erdgeschoßzone wird für ein Fitnessstudio, Geschäfte und Büros genutzt, darüber liegen Sozial- und Eigentumswohnungen, aber auch ein städtischer Kindergarten und eine Bar.

Bei einem „Vor Ort“-Gespräch bietet sich die Möglichkeit, dieses neue Stück Stadt kurz nach der Fertigstellung zu besichtigen.



1



2

1, 2 Schwaz Urban, Schwaz  
Baustellenfotos Eglo Immobilien

### treffpunkt

Ecke Swarovskistr. – Spornbergerstr., 6130 Schwaz  
Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

### johannes wiesflecker

geb. 1961; Architekturstudium an der Universität Innsbruck; seit 1994 eigenes Büro in Innsbruck

### bauten (Auswahl)

ab 1997 Sparkasse Innsbruck; 2008 Bischof-Paulus-Heim, Innsbruck; Schülerhort Kaysergarten, Innsbruck; 2011 MPREIS Ramsau; 2012 BG/BRG Kufstein; 2014 Tourismusschule, St. Johann; 2015 Wohnbau f49, Innsbruck; 2021 Franziskanerkloster, Salzburg; 2022 Stadthotel Kufstein; 2024 Schwaz Urban

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

## vor ort 245

fr 11. oktober, 17.00 uhr

## DIN A4 architektur zentrale tiroler versicherung, innsbruck

### treffpunkt

Wilhelm-Greif-Straße 10  
6020 Innsbruck  
Eintritt frei, Anmeldung erforderlich (max. 100 Personen)

### DIN A4 architektur

conrad messner geb. 1968  
markus prackwieser geb. 1968  
1993 Gründung des gemeinsamen Büros in Innsbruck  
christian fuchs geb. 1976  
lukas ullrich geb. 1977  
seit 2017 assoziierte Partner

### bauten (Auswahl)

1997–2014 Congress Centrum Alpbach; 2006–15 MED-EL, Innsbruck; 2012–2022 Um- u. Zubauten Swarovski Optik; 2014 Sozialzentrum Sölden; 2018 Forschungscampus ISTA, Klosterneuburg; 2020 Kinderbetreuungen Kolsass und Völs West; 2023 Psychiatrie Hall

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

Die Zentrale der Tiroler Versicherung befindet sich seit den 1930er-Jahren in einem Gebäudekomplex mitten in Innsbruck. Mit dem Ziel, ein Vorzeigeprojekt für ökologisches und nachhaltiges Bauen zu schaffen, wurde für den Neubau ein geladener Wettbewerb ausgeschrieben, den DIN A4 Architekten mit ihrem Konzept eines Hochhauses in Holz-Hybrid-Bauweise für sich entscheiden konnten.

Der Neubau an dieser städtebaulich wichtigen Ecke nimmt straßenseitig die Traufkanten der Nachbarbebauung auf, hofseitig ergänzen zwei zueinander versetzte, höhengestaffelte Baukörper die Gesamtfigur. Mit einem zweigeschoßigen Einschnitt an der Straßenecke wird ein klar definierter Eingangsbereich für Kund\*innen und Mitarbeiter\*innen geschaffen, die angrenzenden Erdgeschoßflächen werden an Geschäfte vermietet. In den Obergeschoßen liegen die Büroflächen, die in Form einer Open-Space-Struktur mit Kommunikationszonen und Sichtverbindungen organisiert sind, ganz oben befindet sich u. a. eine Cafeteria mit vorgelagerter Dachterrasse. Diese ist ebenso begrünt wie alle Dachflächen, der rückgebaute Garten im Hof und die Fassaden – wie überhaupt die Begrünung das zentrale Gestaltungselement des Projekts ist.



1



2

1, 2 Zentrale Tiroler Versicherung, Innsbruck  
Rendering Renderwerk, Baustellenfoto DIN A4

## vor ort 246

sa 19. oktober, 11.00 uhr

## STUDIO LOIS revitalisierung klösterle, imst

### treffpunkt

Pfarrgasse 8 (beim Brunnen am Vorplatz), 6460 Imst  
Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

### barbara poberschnigg

geb. 1969; Architekturstudium in Innsbruck; Wirtschaftsingenieurstudium an der Universität Vaduz (FL); 2005–15 Partnerin bei Parc Architekten; seit 2015 STUDIO LOIS

### bauten (Auswahl)

2006 Aufstockung, 2012 Erweiterung/Umbau Gymnasium in Innsbruck; Wirtschaftsingenieurstudium an der Universität Vaduz (FL); 2005–15 Partnerin bei Parc Architekten; seit 2015 STUDIO LOIS  
2006 Aufstockung, 2012 Erweiterung/Umbau Gymnasium sowie 2019 Umbau und Sanierung Schule Kettenbrücke, Innsbruck; 2010 Stadtplatz und Altes Kino, Landeck; 2011 Kindergarten, Schönberg; 2013 Kulturzentrum, Ischgl; 2015 Herberge für Menschen auf der Flucht, Innsbruck; 2017 T & G, Steinach; 2018 Doppelhaus Mut zur Lücke, Innsbruck; 2018 Meditationshaus im Wald, Bayern (mit Kengo Kuma)

Obwohl der Bedarf an Grund und Boden im Inntal sehr hoch ist, stand das Klösterle – ein aufgelassenes Kloster im Ortskern von Imst – jahrzehntelang leer. Durch die unmittelbare Nachbarschaft zum Pflegezentrum Gurgltal bot sich der Leerstand geradezu für eine Umnutzung an – ein Potenzial, das nun mit der Sanierung und Erweiterung durch STUDIO LOIS ausgeschöpft wurde.

Der denkmalgeschützte Bestand, der auf einen spätromanischen Kernbau zurückgeht und bis in die Barockzeit kontinuierlich erweitert worden ist, wurde saniert und für die Nutzung als „betreutes Wohnen“ adaptiert. Durch den Abbruch weiterer Bauteile entstand zwischen Kloster und Pflegezentrum ein kleines Baufeld, das mit einem dezent gestalteten Neubau besetzt wurde, der als neuer Flügel zwei Hausgemeinschaften für je 15 Bewohner\*innen sowie Kurzzeitpflege- und Tagesbetreuungsplätze enthält. Mit der sorgfältig restaurierten alten Putzfassade und der sensibel angefügten, kubisch vor- und zurück-springenden Neubaufassade wurde entlang der Pfarrgasse ein markantes Ensemble geschaffen.

Das „Vor Ort“-Gespräch bietet die Möglichkeit, das im Frühjahr 2024 eröffnete, revitalisierte Klösterle gemeinsam mit der Architektin zu besichtigen.



1



2

1, 2 Revitalisierung Klösterle, Imst  
Fotos David Schreyer

## heinz tesar (1939–2024) ein text von otto kapfinger

### heinz tesar

geboren am 16. Juni 1939 in Innsbruck; 1961–65 Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste Wien (Meisterklasse Roland Rainer); 1969–73 Mitarbeiter im Büro von Wilhelm Holzbauer; ab 1973 eigenes Atelier in Wien, ab 2000 auch in Berlin; zahlreiche Gastprofessuren u. a. an der Cornell University in New York, der ETH Zürich, der Harvard University, der TU München, der Universität in Venedig, der Hochschule für bildende Künste Hamburg sowie der Accademia di Architettura in Mendrisio; Auszeichnungen u. a. 1982 Österreichischer Würdigungspreis für Bildende Kunst; 1983 Preis der Stadt Wien für Architektur; 2000 Heinrich-Tessenow-Medaille in Gold; 2011 Großer Österreichischer Staatspreis für Architektur; verstorben am 18. Jänner 2024 in Baden bei Wien

### werkauswahl

1974–77 Studio Peer, Steinach am Brenner; 1976–79 Pfarrkirche Unternberg; 1976–86 Wohnhäuser Einsiedlergasse, Wien; 1977–86 Kirche, Friedhof und Leichenhalle, Kleinarl; 1980–84 Pfarrkirche Edelsbach; 1983–85 Siedlung Biberhaufenweg, Wien (mit Otto Häuselmayer, Carl Pruscha, Wilfried Wafler); 1985–87 Schömerhaus, Firmenzenztrale bauMax, Klosterneuburg; 1989–92 Koloman-Wallisch-Platz, Kapfenberg; 1989–05 Lagerhaus-Areal Stadtpolizei und Geschäftshaus, Sankt Gallen (mit Marc Tesar); 1990–91 ses, arm, hoc, tis, Serienmöbel für Giorgetti, Mailand; 1990–93 Stadttheater Hallein; 1992–94 Nordbahnhofgelände Wien (mit Boris Podrecca); 1991–94 Keltenmuseum Hallein; 1993–95 Evangelische Kirche, Klosterneuburg; 1996–99 Sammlung Essl, Klosterneuburg; 1997–2002 Sanierung Bode-Museum, Berlin; 1997–2000 Kirche „Christus Hoffnung der Welt“, Donau City Wien; 2001–06 BTV StadtForum, Innsbruck; 2009–12 Büro- und Geschäftshaus Erlersstraße, Innsbruck; 2010–13 Generalat Halleiner Schwestern Franziskanerinnen, Oberalm; 2010–15 Museo Bailo Treviso (mit Studionas architetti)

Heinz Tesar war Träger des Großen Österreichischen Staatspreises für Architektur und international bekannt. Er galt in seiner Zeit als ein Künstler-Architekt par excellence. Gerade von ihm stammte aber auch der epochale Satz: „Architektur ist die Nicht-Kunst der Künste.“

Seine gestalterische Tätigkeit, sein Œuvre in fünf Jahrzehnten umfasst alle Maßstäbe: städtebauliche Konzepte, Museums- und Sakralbauten, Wohn- und Siedlungsanlagen, gemischt genutzte Stadthäuser und Villen, Möbel, Sessel und Tische – bis hin zu Leuchten, Schrifttypen, sakralen Objekten.

Quelle seiner Entwürfe waren von Anfang an Handzeichnungen, Aquarelle, schriftliche Notate und Wortketten, die er in A6-Büchlein schrieb. Es gibt sicher über 100 davon, einen ganzen Schrank voll, die allein ein einzigartiges, spezifisches Werkkonvolut darstellen. Zusätzlich hat er immer schon großformatige Modelle bauen lassen, zumeist aus feinem Holz und in unterschiedlichen Maßstäben – von ganz klein bis sehr groß – die ebenfalls eine modell-skulpturale Werkgruppe beachtlichen Ausmaßes darstellen. Für das Museum Essl gab es z. B. ein zündholzschachtel-kleines Modell in einer Schatulle, das Herr Essl in der Hosentasche oder Rocktasche ständig bei sich tragen konnte – und eben auch die tischgroßen 1:20-Modelle, mit denen die Lichtführungen studiert wurden.

Tesar hatte eine unter Architekten seltene Eigenheit: Er begegnete jedem Entwurfsanlass zunächst mit einer poetisch-künstlerischen Grundlagenforschung, bevor er überhaupt an ein Raumprogramm oder an pragmatische Themen dachte. Die Werkzeuge dieser „Meditationen“ waren die Handzeichnung, die Skizze und vor allem die handgeschriebenen assoziativen Wortketten – autonome Wortuntersuchungen, ganz im Sinne der konkreten Poesie. In den Skizzen und Aquarellen war es dann die Spontaneität, die farblich-fluide Präsenz mit dem Pinsel gezogener, organhafter Flächen, welche die Liniengerüste der Zeichnung leiblich-körperhaft überlagerte, belebte. Dieser eigen-tümliche Prozess der Formfindung prägte seine raum-körper-leib-poetische Recherche, als eine konzentriert-intuitive Sinnstiftung für das Entwerfen, das Bauen, das Gestalten in allen Maßstäben.

Nicht so sehr der rote Schal, wie oft geschrieben, war sein privates Markenzeichen, den hatte er erst in den späten Jahren. Aber von 1973 an, als ich in seiner winzigen Wohnung im Vorfeld der von ihm initiierten Ausstellung „Konfrontationen“ der öGFA eingeladen war, sah ich ihn immer nur in seinem schwarzen, schweren „Anzug“, mit weißem Hemd, später auch mitunter mit einem Seidenschal über dem Hemd im Ausschnitt dieser Jacke, die er auch bei stechender Sommerhitze kaum je



1

ablegte. Es war dies sein „Weinbrenner“-Rock, ein Zweireiher mit breitem rundem Kragen und aufgesetzten Taschen aus samtartigem Stoff. Heinz trug ausschließlich dieses Schwarz, lang bevor das Schwarz – dann meist nach japanischer Couture – bei den Architekten in Mode kam. Er hatte mehrere „Weinbrenner“ dieser Art und wechselte sie mitunter. 1973 und danach war das für uns viel jüngere „Post-68er“ ja ziemlich schrullig und eher verpöfft. Natürlich hatten wir einen „Weinbrenner“, wenn überhaupt, nur als zweitrangigen, faden Klassizisten eingespeichert. Heinz aber blieb eisern.

Viel später informierte ich mich über die Persönlichkeit von Friedrich Weinbrenner und entdeckte seine außerordentliche Bedeutung und Umsichtigkeit als Neugestalter von Karlsruhe in allen Aspekten, bis hin zu ökologischen Themen. Er war auch jemand, der – wie kein anderer Architekt des 19. Jahrhunderts – viele später ausgezeichnete Architekten ausbildete und der auch bei minimalen Budgets immer noch nachhaltige Raumqualitäten herstellen konnte. Ihm war die Fassaden-Brillanz eher unwichtig, an erster Stelle stand stets die Nutzbarkeit des Raum-Charakters. Mit diesem Hintergrund für Tesars lebenslange Reverenz im persönlichen Habitus erweiterte, korrigierte sich – für mich jedenfalls – auch das Verständnis seines Werkes.

Eine letzte Impression – sehr spontan – zu Heinz Tesars Persönlichkeit: Je heller, je silberner seine Haar-Mähne wurde, desto mehr glich er irgendwie dem alten Franz Liszt. Nachweislich war Heinz auch in dieser Kunstsparte ein exquisiter Kenner und liebte die Musik von Liszts engem, so kongenialen Freund und Konterpart: Frederik Chopin.

1 Heinz Tesar  
Architekturzentrum Wien,  
Sammlung, Foto Daniel  
Gebhart de Koekoek

### small is beautiful

Eine regelmäßige Reihe von Artikeln, in denen Rainer Köberl kleine, gute, „unterbelichtete“ architektonische Arbeiten bespricht.

### schausammlung asien im mak

2013 Neugestaltung

2016 Umbau

Kurator: Johannes Wieninger

Gestaltender Künstler:  
Tadashi Kawamata

www.mak.at

Seit seiner Gründung setzt das MAK einen musealen Schwerpunkt auf asiatisches Kunstgewerbe, da die europäische Materialgeschichte nicht ohne Bezüge zur asiatischen Kunst dargestellt werden kann. Den Schwerpunkt der Sammlung bilden vor allem Objekte aus China, Japan und Korea. Mit der Neugestaltung der Schausammlung Asien im Jahr 2013 in einem kleineren Raum des MAK beauftragte der damalige Sammlungskurator Johannes Wieninger den japanischen Künstler Tadashi Kawamata. Die Ausstellung sollte ursprünglich nur fünf Jahre bestehen, steht aber immer noch.

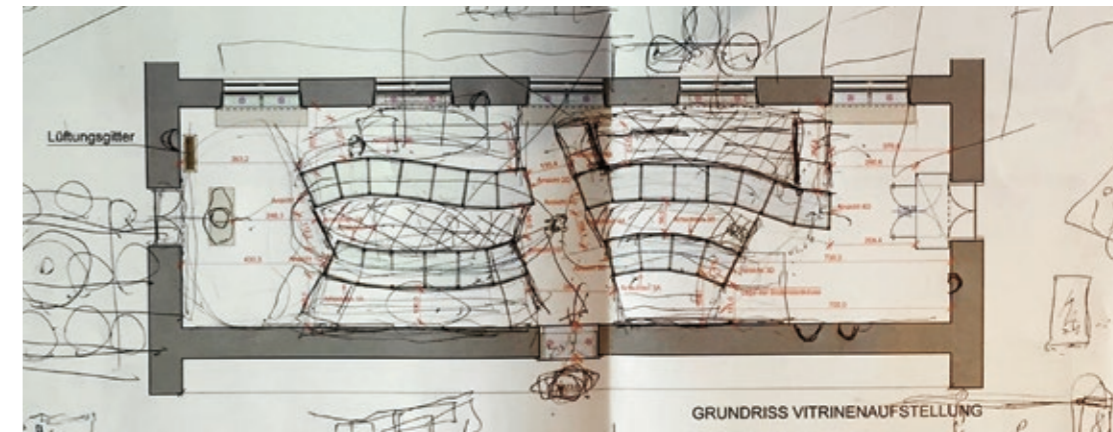
Tadashi Kawamata gilt seit seiner Teilnahme an der Biennale di Venezia 1982 – wo er bereits lange vor der Eröffnung in den Giardini arbeitend den ebenfalls dort tätigen Walter Pichler kennenlernte – als einer der wichtigsten Künstler, der eine „Brücke“ zwischen Ost und West schlägt. (aus dem MAK Führer „Asien“)

www.tadashikawamata.com

Herzlichen Dank an Johannes Wieninger für diverse Unterlagen, Informationen und die Rechtfertigungen sowie an Brigitte Felderer, die mich in diese Ausstellung führte.

www.wieninger.com

## ungehobelte holzlatten und asiatische keramikgeometrien ausstellungsgestaltung von tadashi kawamata in 2 phasen



Tadashi Kawamata erzählt, er habe zwar Malerei studiert, aber sie sei ihm immer fremd geblieben. Als er wieder einmal völlig unbefriedigt vor einer leeren Leinwand stand, habe er diese einfach abgespannt. Bald darauf entstanden seine ersten Installationen: In leeren Räumen verteilte er eine große Anzahl alter Spannrahmen in unterschiedlichen Größen. Seit damals zieht sich ungehobeltes Holz, auf einfachste Weise zu Strukturen verbunden, durch all seine Arbeiten.

So entdeckte ihn Johannes Wieninger und beauftragte ihn 2013, die Schausammlung Asien im MAK neu zu gestalten. Hauptsächlich sollten schöne Tongefäße, einige Figuren und Bilder in einem 6,5 x 22 m großen und 5 m hohen Raum präsentiert werden, der an der Längsseite durch fünf große Fenster belichtet wird, wobei vor allem die wertvollen Vasen und Schalen durch Glas geschützt werden mussten.

Zwei lange, schlangenförmige, 1,20 m breite und 3 m hohe „Vitrinengebäude“, grob parallel in den Raum gestellt, lassen eine Mittelgasse und zwei Wege an den freien Raumseiten für die Besucher\*innen entstehen. Konstruiert oder eher „gebastelt“ sind die Vitrinen in grob quadratischen Feldern aus verschiedenen starken, mit Glashalteleisten zusammengesetzten Fichtenstehern, die teilweise über das Volumen hinausragen und so keine strenge Oberkante entstehen lassen. Die Decken der Vitrinen bestehen aus schwarzen Platten, auf die längsgerichtet, ganz unkonstruktiv, scheinbar kreuz und quer verschiedenen lange Bretter montiert wurden, wodurch der Vitrinenraum auch oben fast „schlampig“ wirkt und mit Punktleuchten zwischen den Brettern abschließt.

Das war die erste Phase der Ausstellungsgestaltung, die man heute nur mehr erahnen und anhand von Planskizzen nachvollziehen kann. Es war vielleicht auch jene Lösung, die man aufgrund der Kenntnis des Werks von Kawamata gut nachvollziehen kann – eben zwei zusammengesetzte „Kawamata-Latten-Vitrinen-Schlangen“ in einem Raum, bestückt mit den dazu gegensätzlichen geometrischen, rundlichen Tongefäßen.

1 Erster Entwurf mit Umbauandeutung  
2 Blick in die Schausammlung Asien  
Bilder MAK

Heute erlebt man die umgebaute Variante des ersten Konzepts, die schon zwei Jahre nach Eröffnung erfolgte. Diese Variante ist eigentlich kaum als erster Akt vorstellbar, aber umso spannender, denn vereinfacht gesagt wurden anstelle der ehemaligen „Vitrinengebäude“ zwei Wege angelegt und die ursprünglichen Wege mit Vitrinen bestückt, d. h. zu gesicherten Zonen gemacht. Der Raum wird verdichtet, es gibt nichts Eindeutiges mehr, die Klarheit löst sich auf. Ursprünglich gab es drei Wege, der mittlere mit Vitrinen links und rechts. Durch den einen Weg weniger entstand somit eine gesicherte Zone mehr, wobei nur eine als Vitrine lesbar ist, die anderen entstehen aus dem Zwischenraum zur Wand hin. Die Beleuchtungsdecken sind jetzt den Wegen zugeordnet und nicht mehr den Vitrinen. Der Zwischenraum zu den Raumwänden ist recht lapidar „abgesperrt“, ohne aus dem Vitrinenkonstruktionssystem entwickelt zu sein. Selbst die ursprünglich zwischen den Holzstehern sauber gehängten großen Glstablare werden nun von extra angefertigten einfachen Tonvasen getragen – darauf „tanzen“ die alten asiatischen Schönheiten zwischen den Holzlatten.

Die gesamte Beschriftung ist handgeschrieben, hie und da graue, breite Pinselstriche auf den Raumwänden oder ein paar weiße auf den Holzstehern. Größere Statuen stehen auf Paletten, und in kleinen Höhlen, die einfach aus den Wänden geschlagen wurden, sind kleine dunkle Figuren positioniert, die vom Rot der Ziegel umgeben recht geheimnisvoll, ruhig und schwer die lichte Ausstellung kontrastieren.



2

**aut: sch** **ivona jelčić**  
**aufbruch und abbruch**

**aut: sch**

Im Rahmen der regelmäßig in der **aut: info** erscheinenden Artikelreihe **aut: sch** setzt sich die Kulturjournalistin Ivona Jelčić kritisch mit unterschiedlichen Themen unserer un/gestellten Umwelt auseinander.

**ivona jelčić**

geb. in Innsbruck, ist freie Journalistin und Autorin und schreibt schwerpunktmäßig über bildende Kunst, Architektur und Kulturpolitik. Sie leitete zuletzt zehn Jahre lang das Kulturressort der Tiroler Tageszeitung.



1

Für Todesanzeigen ist in Tirol bekanntlich ein anderes Medium zuständig, posthume Würdigungen erscheinen aber gelegentlich auch auf diesen Seiten – mitunter beziehen sie sich sogar auf einzelne Gebäude. Vor einigen Jahren war hier etwa ein schöner Nachruf auf Josef Lackners Grottenbad Flora zu lesen, auf das im Herbst 2018, während des noch laufenden Unterschutzstellungsverfahrens, „zufällig“ ein Baum gefallen war, woraufhin ein ebenfalls „zufällig“ bereitstehender Bagger eilig den Rest erledigte. Von dem 1969–70 errichteten Architekturjuwel der Tiroler Nachkriegsmoderne blieb nur ein Schutthaufen übrig.

Der dreiste Akt der Zerstörung sorgte damals für allgemeine Empörung und gilt – zumindest inoffiziell – als Anlassfall für eine nun in Innsbruck und Umgebung durchgeführte Bestandsaufnahme von Bauten aus der Zeit nach 1945 und insbesondere ab den 1960er-Jahren. Um dieses architektonische Erbe war es nämlich auch schon vor 2018 alles andere als gut bestellt, denn viele signifikante Bauten waren längst – im Stillen – verschwunden oder wurden unsensibel zu Tode saniert. Im amtlichen Denkmalschutz stehen sie oft auf den hintersten Rängen langer To-Do-Listen, sie gelten außerdem als schwierige Patienten, was ihre Sanierung und vor allem die Energiebilanz betrifft. Und während die Fachwelt ihren experimentellen Geist und ihre Raumprogramme rühmt, erfreuen sie sich in der Öffentlichkeit nicht sonderlich großer Beliebtheit und es gibt wenig Bewusstsein für ihre Qualitäten. Anders gesagt: Die Nachkriegsmoderne ist bedroht, ein Umstand, dem man auch schon in anderen Bundesländern mit regionalen Forschungsprojekten entgegenzuwirken versucht hat. In Tirol gilt die von Landeskonservatorat, Tiroler Kunstkataster, Stadtplanung Innsbruck



2

und dem universitären Archiv für Bau.Kunst. Geschichte durchgeführte Erfassung und Inventarisierung von rund 400 Bauten seit Ende 2023 als abgeschlossen und hat auch einen Dringlichkeitskatalog hervorgebracht. Dass der Abschluss des Projekts erneut vom Abriss eines Lackner-Gebäudes begleitet wird, dieses Mal in Rum – und mit gültigem Abbruchbescheid –, ist die weniger erfreuliche Nachricht.

Hiermit also zur Todesanzeige: Das 1966–68 errichtete Einfamilienhaus Rossa musste im April diesen Jahres einem Neubauprojekt weichen. Es hatte zusammen mit dem benachbarten Haus Schlegel (1966–67) ein kleines Ensemble gebildet, freilich auf die sehr eigenwillige, nicht im Mindesten an Wiederholung, sondern am Kontrapunktischen und an erfinderischen Sprüngen interessierte Lackner'sche Art. Die hätte man am Beispiel des Haus Rossa zumindest noch fotografisch dokumentieren wollen. Mangels Einwilligung ist es aber nicht einmal mehr dazu gekommen.

- 1 Haus Rossa, Rum
  - 2 Haus Schlegel, Rum
- Architekturzentrum Wien, Sammlung, Fotos Christof Lackner

**aut dankt** **ALUKÖNIGSTAHL**  
**der spezialist für gebäudehüllen**

**weitere informationen**

ALUKÖNIGSTAHL GmbH  
Goldschlagstraße 87–89  
1150 Wien  
office@alukoenigstahl.com  
www.alukoenigstahl.com

Bautechnischer Außendienst für Westösterreich:  
Gerhard Sillaber  
Tel +43 (0)664 845 3662  
g.sillaber@alukoenigstahl.com



1

ALUKÖNIGSTAHL ist führender Anbieter für individuelle Fenster-, Tür- und Fassadensysteme und bekannt für seinen verlässlichen und partnerschaftlichen Ansatz bei der Umsetzung anspruchsvoller Bauvorhaben. Unter Ausschöpfung des umfangreichen Portfolios an Schüco Aluminium- und Jansen Stahlsystemen ergänzt durch haus-eigene Entwicklungskompetenz bringt das Unternehmen höchste architektonische Gestaltung mit technischen Anforderungen in Einklang.

Mit einem klaren Engagement für Qualität, Design und Nachhaltigkeit werden Planer\*innen in allen Phasen eines Bauvorhabens unterstützt, sowohl durch die Entwicklung neuer Lösungen als auch in der Entscheidungshilfe zur Auswahl der optimalen Systemkomponenten. Interessent\*innen sind herzlich in den Showroom in die Unternehmenszentrale nach Wien eingeladen. Die Erlebniswelt bietet Einblicke in das vielfältige Produktsortiment und lädt zum Entdecken und Gestalten ein.

Seit vielen Jahren unterstützt ALUKÖNIGSTAHL aktiv das **aut**. Dafür bedanken wir uns herzlich und stellen Ihnen gerne eine Auswahl an Projekten mit innovativen Gebäudehüllen vor.



2

1 BG/BRG Sillgasse, Innsbruck (SOLID architecture) mit Schüco FWS 60 CV

2 Wohnbau Heiliggeiststr., Innsbruck (LAAC) mit Schüco AWS 75.SI+, AWS 114, ADS 75.SI+, FWS 50 Fotos pierer.net

**subventionsgeber**

Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport

Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Kultur  
Stadt Innsbruck

ZT: Kammer der Ziviltechniker\*innen | Arch+Ing, Tirol und Vorarlberg

**jahrespartner**

Innsbruck Tourismus

PROGRESS AG

Sto Ges.m.b.H.

**sponsoren**

ALUKÖNIGSTAHL GmbH

Finstral

HALOTECH LICHTFABRIK GmbH

reiter design gmbh

Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport



**INNS' BRUCK**



LICHTFABRIK HALOTECH





# programmübersicht

<b>fr</b>	05. 07. 24	17.00 Uhr	<b>vor ort 241</b> obermoser + partner architekten „Bürogebäude mit Tankstelle und Shop“, Innsbruck
<b>do</b>	11. 07. 24	19.00 Uhr	<b>ausstellungseröffnung</b> „SelgasCano Arquitectos: Unstable Zones“
<b>do</b>	12. 09. 24	18.00 Uhr	<b>after-work-führung</b> durch die Ausstellung „SelgasCano Arquitectos: Unstable Zones“ mit Aperitif
<b>fr</b>	20. 09. 24	17.00 Uhr	<b>vor ort 242</b> architektur: lokal „Kultur- und Veranstaltungszentrum Burg Trautson“, Matri am Brenner
<b>fr</b>	27. 09. 24	17.00 Uhr	<b>vor ort 243</b> Beaufort Architekten „Integrationshaus“, Innsbruck
<b>do</b>	03. 10. 24	19.00 Uhr	<b>vortrag</b> Wolfgang Andexlinger „Stadtansichten. Ein Bericht aus der Stadtplanung“ im ATP Campus im Kühlschiff
<b>fr</b>	04. 10. 24	16.00 Uhr	<b>vor ort 244</b> wiesflecker-architekten „Stadthybrid Schwaz Urban“, Schwaz
<b>sa</b>	05. 10. 24	18.00 Uhr	<b>lange nacht der museen 2024</b> mit Führungen durch die Ausstellung „SelgasCano Arquitectos: Unstable Zones“
<b>do</b>	10. 10. 24	19.00 Uhr	<b>vortrag</b> Bernd Vlay (StudioVlayStreeruwitz) „Ressourcen-Coups! Die ‚Stadt‘ kann immer mehr als man ihr zumutet“ im ATP Campus im Kühlschiff
<b>fr</b>	11. 10. 24	17.00 Uhr	<b>vor ort 245</b> DIN A4 Architektur „Zentrale Tiroler Versicherung“, Innsbruck
<b>do</b>	17. 10. 24	19.00 Uhr	<b>sto lecture</b> Yves Moreau (Studio Muoto) „Practices of freedom“ im ATP Campus im Kühlschiff
<b>sa</b>	19. 10. 24	11.00 Uhr	<b>vor ort 246</b> STUDIO LOIS „Revitalisierung Klösterle“, Imst
<b>do</b>	24. 10. 24	19.00 Uhr	<b>sto lecture</b> José Selgas, Lucía Cano (SelgasCano Arquitectos) „Unstable Zones and other works“
<b>fr</b>	25. 10. 24		<b>ausstellungsende</b> „SelgasCano Arquitectos: Unstable Zones“

## impressum

Medieninhaber und Herausgeber:  
aut. architektur und tirol  
im adambräu. lois welzenbacher platz 1  
6020 innsbruck. austria  
www.aut.cc, office@aut.cc  
t + 43.512.57 15 67

## öffnungszeiten

**di – fr** 11.00 – 18.00 Uhr  
**sa** 11.00 – 17.00 Uhr  
an Feiertagen geschlossen

## Redaktion:

Claudia Wedekind, Arno Ritter  
Texte: Claudia Wedekind  
Typografisches Konzept:  
Bohatsch und Partner  
Satz: Claudia Wedekind  
Erscheinungsort: Innsbruck  
Druck: Alpina Druck GmbH,  
Innsbruck

aut: info  
Österreichische Post AG/Sponsoring.  
Post  
VPA 6020 Innsbruck 04Z035962S  
ZVR-Zahl 29 93 16 789

**aut** ist Mitbegründer\*in der  
Architekturstiftung Österreich

 Architekturstiftung  
Österreich

## vorschau

### november bis feber

#### steine zwischen den fronten

Ein multimediales Projekt von Melanie Hollaus & Christoph Lammerhuber mit Günter Richard Wett, das sich auf künstlerische Weise mit den antifaschistischen Denkmälern im ehemaligen Jugoslawien beschäftigt.

#### neues bauen in tirol 2024

Eine Ausstellung der Preisträger\*innen und Einreichungen zur „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen 2024“.